Freitag, 5. November. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 9415. 1875.

Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterha ergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserlichen Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 4 ℛ︁ 50 ₰. — Auswärts 5 ℛ︁ — Inserate, pro Petit-Zeile 20 ₰, nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Haasenstein und Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchh.; in Hannover: Carl Schüßler.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Königsberg, 4. Novbr. Die Dampfschifffahrt ist noch offen. Ein von Pillau mit einem Schooner hier eingelaufener Capitän berichtet, daß er bei Rixhöfthöhe einem großen Schiffe, den Kiel nach oben treibend, vorbeisegelte.

Berlin, 4. Novbr. Der Reichstag überwies in längerer Debatte die Concursordnung nicht wie Abg. Frankenburger wollte, an die Justiz-Commission, sondern nach dem Antrage des Abg. Schwartze an eine besondere aus 14 Mitgliedern bestehende Commission, erledigte resp. nahm die übrigen Nummern der Tagesordnung mit unerheblicher Debatte an.

Der „Nationalzeitung" zufolge eröffnete das Stadtgericht heute Mittag den Concurs über das Vermögen des Dr. Strousberg.

Der „Reichsanzeiger" publicirt die Wiederaufhebung der Beschlagnahme des Vermögens des ehemaligen Kurfürsten von Hessen.

Wien, 4. Novbr. Auf die Aufforderung der Nordmächte hat Graf Andrassy die Ausarbeitung eines Vorschlages übernommen, betreffend die Garantieleistung bei der Ausführung der türkischen Reformen. — Die bosnischen Woiwoden gehen mit dem Plane um, eine Nationalregierung zu proclamiren.

Wien, 4. Novbr. Ein gestern Abends von hier nach Prag abgegangener Personenzug entgleiste durch Bahnfrevel zwischen Göpfritz und Schwarzenau und stürzte die Bahnböschung hinunter. Eine Schiene des äußeren Schienenstranges ist kunstgerecht ausgehoben, Nägel und Schrauben wurden unversehrt auf den einzelnen Schwellen danebenliegend gefunden. Fünf Personen fanden dadurch ihren Tod, neun wurden verwundet.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Petersburg, 3. Novbr. Das „Journal de St. Petersbourg" erörtert die jüngsten Maßregeln der türkischen Regierung in Bezug auf die Einlösung der Coupons ihrer Anleihen und giebt dem Bedauern darüber Ausdruck, daß die Pforte von der bisherigen Art, die fälligen Coupons einzulösen, abgewichen sei. Sodann bemerkt das genannte Journal hinsichtlich der in der Türkei bevorstehenden Reformen, daß die slavische Bevölkerung in der Türkei den Versprechungen der Pforte Vertrauen entgegenbringen würde, wenn der Sultan bei der Durchführung der Reformen durch das Zusammenwirken der Mächte unterstützt würde. — Der „Golos" bespricht den jüngsten Artikel des „Regierungs-Anzeigers" und schließt sich für Rußland dem Ausspruch des Kaisers Wilhelm an, daß der Anschluß an das Dreikaiserbündniß jener Macht offen stehe, welche die Erhaltung des Friedens erstreben wolle.

Der Gesetzentwurf über den Invalidenfonds.

Der nunmehr zur Vertheilung gelangte Gesetzentwurf wegen Abänderung des Gesetzes über den Invalidenfonds bezweckt, die Veräußerungsfrist der Prioritätsobligationen deutscher Eisenbahn-Gesellschaften, welche am 1. Juli 1876 ablaufen würde, bis zum 1. Juli 1880 zu verlängern und denjenigen Schuldverschreibungen, in welchen der Fonds nach § 2 des Gesetzes definitiv angelegt werden darf, die Schatzanweisungen des Reichs oder der deutschen Bundesstaaten, sowie die Schuldverschreibungen und Schatzanweisungen fremder Staaten hinzutreten zu lassen.

Die Hinausschiebung des Termins für die Veräußerung der Eisenbahnprioritäten, von denen sich zur Zeit ein Nominalwerth von 171 259 886 Mk. im Besitze des Invalidenfonds befindet, wird durch die in der momentanen Situation liegenden allbekannten Gründe gerechtfertigt. „In Betreff der ausländischen Staatsschuldverschreibungen" — so führen die Motive dann weiter aus — „liegen die Verhältnisse anders. Da dieselben auf allen großen Börsen Europas ihren Markt haben, so würde ihre Realisirung auch in großen Beträgen keine Schwierigkeiten bieten. Allein gerade dieser Umstand spricht dafür, den Reichs-Invalidenfonds zu ermächtigen, seine Mittel in ausländischen Staatsschuldverschreibungen dauernd anzulegen. Einmal nämlich haben die Erfahrungen der jüngsten Zeit gelehrt, daß es nicht rathsam sei, ein Capital, welches allmälig zur Verwendung kommen soll, ausschließlich in Papieren anzulegen, die nur auf dem inländischen Markte verkäuflich sind, deren Verkaufsergebniß also nur von den Conjuncturen dieses einen Marktes abhängt. Sodann liegt es im Interesse des Reichs und entspricht es den Bestimmungen des Gesetzes, daß dem Reiche die Möglichkeit erhalten werde, für eine eigene Anleihe den Reichsinvalidenfonds in Anspruch zu nehmen. Diese Möglichkeit würde thatsächlich ausgeschlossen werden, wenn dieser Fonds nur in den im § 2 des Gesetzes bezeichneten Papieren belegt würde. Aus diesen Gründen und nachdem der Reichsinvalidenfonds in communalen Schuldverschreibungen, welche größtentheils nur im Wege der planmäßigen Amortisation realisirt werden können, einen Nennwerth von 156 612 443 Mk., ferner in Schuldverschreibungen deutscher Staaten einen Nennwerth von 172 406 914 Mk., endlich in von deutschen Staaten garantirten Schuldverschreibungen einen Nennwerth von 65 385 514 Mk., also an definitiv zulässigen, lediglich auf den inländischen Markt angewiesenen Schuldverschreibungen einen Nennwerth von zusammen 394 404 871 Mk. erworben hat, ist es gerechtfertigt, auf die Dauer die Anlage eines angemessenen Betrages in solchen Schuldverschreibungen zuzulassen, welche auf allen europäischen Märkten Nehmer finden und daher in großen Beträgen rasch und unter Benutzung desjenigen Marktes, welcher grade die günstigsten Bedingungen bietet, realisirt werden können. Es empfiehlt sich dies nicht nur vom Standpunkte geschäftlicher Vorsicht, sondern auch vom Standpunkte einer geeigneten Rücksichtnahme auf die Interessen des inländischen Marktes, denen nicht damit gedient ist, wenn grade die solidesten inländischen Papiere vom Invalidenfonds absorbirt werden und in dem vom Reiche gebildeten Fonds ein eventuelles Angebot großer Summen solcher Papiere im Hintergrunde bleibt, welche lediglich auf den inländischen Markt angewiesen sind. Es entspricht im Gegentheil den Grundsätzen gesunder Finanzpolitik, bei auftretendem großen inländischen Kreditbedarf zunächst die dem Auslande durch Ankauf ausländischer Papiere ertheilten Credite entsprechend zu kürzen." ..... „Der Ausschluß der Schatzanweisungen von den definitiv für den Invalidenfonds zulässigen Papieren lag insofern in der Consequenz des dem Gesetze zu Grunde liegenden Systems, als durch vorzugsweisen Ankauf von Schatzanweisungen das Verbot der Wiederveräußerung der erworbenen Schuldverschreibungen zu anderen als Realisationszwecken, hätte illusorisch gemacht werden können. Nachdem der größte Theil des Invalidenfonds fest angelegt ist, und bei den ausländischen Staatspapieren von einer Beschränkung in der Wiederveräußerung abgesehen werden muß, erscheint das Motiv für die Ausschließung der Schatzanweisungen beseitigt."

Deutschland.

N. **Berlin**, 3. Novbr. Der Gedanke einer Frühjahrssession des Reichstags zur Berathung der Justizgesetze findet jetzt namentlich unter den Mitgliedern der Justizcommission eine lebhafte Vertretung. Man legt in diesen Kreisen einen großen Werth darauf, auf diese Weise die Festsetzung eines bestimmten Termines zu gewinnen, bis zu welchem die Commission ihre Arbeiten jedenfalls zum Abschlusse gebracht haben müßte. Ohne einen solchen Zwang würde voraussichtlich die Thätigkeit der Commission durch die Beschäftigung einer größeren Anzahl ihrer Mitglieder in den Einzellandtagen wiederum auf Monate hinaus lahm gelegt werden. Gegen den Vorschlag, die Plenarberathung der Justizgesetze auf die nächste Herbstsession zu verschieben, wird einfach die Erwägung geltend gemacht, daß es bisher erfahrungsgemäß trotz der besten Verheißungen und Vorsätze niemals gelungen ist, den Reichstag bereits im September zu eröffnen. Dies würde aber nothwendig geschehen müssen, wenn überhaupt die Möglichkeit gegeben sein sollte, die Justizgesetze in der letzten ordentlichen Session der Legislatur-Periode, welch' letztere mit dem 9. Januar 1877 abläuft, zum Abschluß zu bringen. Will man sicher gehen, so wird sich also die Frühjahrssession nicht vermeiden lassen. — Dem Reichstage liegen jetzt auch die drei Gesetzentwürfe, betreffend den Schutz von Werken der bildenden Künste, von Mustern und Modellen und von Photographien gegen unbefugte Nachbildung vor. Derjenige betreffs des Urheberrechts an Werken der bildenden Künste entspricht in seinen Fundamentalbestimmungen dem Abschnitt V. des Gesetzentwurfs von 1870, betreffend das Urheberrecht an Schriftwerken u. s. w. Dieser Abschnitt wurde damals abgelehnt, weil es nicht gelang, eine Uebereinstimmung darüber zu erzielen: in welchem Umfange es gestattet sein sollte, Werke der bildenden Künste an Industrieerzeugnissen nachzubilden, bezw. als Muster für Industrieerzeugnisse zu benutzen. Diese Frage ist, wie die Motive bemerken, in dem vorliegenden Entwurf nunmehr in derjenigen Weise gelöst worden, wie es von den Künstlern und Industriellen bei der veranstalteten Enquete übereinstimmend gewünscht wurde. — Ueber die Frage des Musterschutzes, welche unter den volkswirthschaftlichen Theoretikern bis auf den heutigen Tag für controvers gilt, bemerken die Motive: „In den letzten Jahren ist von den Industriellen Deutschlands das Verlangen nach einem Musterschutzgesetze mit erhöhtem Nachdruck gestellt und namentlich geltend gemacht worden, daß die deutsche Industrie den ihr gebührenden Rang und die Blüthe, zu welcher sie befähigt sei, erst dann erlangen könne, wenn sie gegen unbefugte Nachbildung geschützt werde. Ohne diesen Schutz könne der Fabrikant keine erheblichen Opfer aufwenden, um tüchtige Künstler zur Anfertigung neuer Muster und Modelle zu gewinnen, und der Künstler wiederum werde seine Kraft der Industrie nicht zuwenden, da diese ihm keinen entsprechenden Lohn für seine Arbeiten zu bieten im Stande sei. Es ist ferner darauf hingewiesen worden, daß Frankreich die Blüthe seiner Industrie, wenigstens zum großen Theil, seinem Musterschutzgesetze verdanke, und es ist endlich hervorgehoben, daß die deutsche Kunstindustrie auf den neuesten Weltausstellungen den anderen Ländern gegenüber zurückgestanden habe — ein Umstand, welcher auf das Engste mit dem Mangel eines gesetzlichen Schutzes gegen Nachbildung der Muster und Modelle zusammenhänge. Auch die Fabrikanten in Elsaß-Lothringen haben darauf hingewiesen, daß die Einführung eines deutschen Musterschutzgesetzes für die dortige Industrie gradezu eine Lebensfrage sei." Der vorliegende Gesetzentwurf steht in allen wesentlichen Punkten im Einklang mit den gelegentlich der vom Bundesrath veranlaßten Enquete geäußerten Wünschen der Sachverständigen. Nur Muster, welche in das amtliche Musterregister eingetragen sind, genießen den Schutz, dessen Dauer auf 5 Jahre bemessen ist, jedoch gegen Erlegung einer gewissen Gebühr bis auf 15 Jahre ausgedehnt werden kann. — Der Gesetzentwurf betreffend den Schutz der Photographien hat im Wesentlichen dem Reichstage bereits im Jahre 1870 vorgelegen und ist damals nur aus formellen Gründen abgelehnt worden.

— Die durch die Zeitungen laufende Nachricht, der Botschafter am russischen Hofe, Prinz Reuß, werde noch vor seiner Vermählung mit der Prinzessin Marie von Sachsen-Weimar aus dem diplomatischen Dienst scheiden, ist der „N. Z." zufolge mindestens verfrüht. Allerdings dürfte derselbe wie wir hören, auf den Botschafterposten in Petersburg verzichten, allein eine anderweitige Verwendung desselben in der Diplomatie wäre damit nicht ausgeschlossen. Andererseits ist davon die Rede, daß derselbe aus dem diplomatischen in den Verwaltungsdienst übertreten werde und man bezeichnet einen zur Zeit vacanten hervorragenden Posten, auf welchen Prinz Reuß eventuell berufen werden würde. — Die „Hessische Morgenzeitung" thut mit größter Reserve eines Gerüchtes Erwähnung, wonach eventuell die durch Ausscheiden des Oberpräsidenten von Hessen-Nassau, Herrn von Bodelschwingh, erledigte Stelle in Betracht gezogen wäre.

— In dem nächsten Jahre werden außer den preußischen, sogenannten Kaisermanövern auch bei dem sächsischen und württembergischen Armeecorps große Corpsübungen stattfinden, welche sich bei diesen Armeecorps in Zukunft alle drei bis vier Jahre wiederholen sollen. Die letzten derartigen Uebungen haben bei den beiden Armeecorps im Jahre 1872 stattgefunden. Für das sächsische Armeecorps ist zu diesem Zweck eine Summe von 283 235 Mk., und für das württembergische Corps eine Summe von 263 723 Mk. ausgeworfen.

— Die Reichs-Justiz-Commission hat heute wiederum eine Sitzung gehalten und sich mit der Frage über die Handelsgerichte beschäftigt. Wie die „D. R.-C." hört, hat die Commission sich nicht für Beibehaltung der Handelsgerichte ausgesprochen und überläßt es dem Plenum, sich event. für diese oder für den Vermittelungsvorschlag der Abgg. Struckmann u. Gen. zu entscheiden.

Aus dem Großherzogthum Hessen, den 31. October. Der erste Fall der Anwendung des Kirchengesetzes über Vorbildung und Anstellung der Geistlichen liegt heute in der durch das Ministerium des Innern verfügten Sperrung der Besoldung der Pfarrstelle zu Castel bei Mainz vor. Die Stelle ist seit Ende Juli d. J. unbesetzt und die pfarramtlichen Geschäfte wurden seitdem durch den vor dem Inkrafttreten jenes Gesetzes dort angestellten Caplan besorgt. Die Regierung scheint hierin eine Umgehung des Gesetzes gefunden zu haben. Da diese Anstellung eines nach den

---

♂ Herbsttage in Paris.

4. Abends.

(Schluß.) Wir sitzen vor dem Café und lassen uns Zeit mit unserer kleinen Tasse, wir mustern die Auslagen der Magazine, die Juwelen, die Bilder, die Möbel und die unzähligen kleinen kostbaren Nichtigkeiten, die in Paris so elegant gefertigt und so bezaubernd zur Schau gestellt werden, oder wir schlendern die breite lichtbestrahlte Wandelbahn entlang durch das Gedränge, welches um diese Tageszeit am stärksten ist; immer giebt es zu sehen, immer verschieben sich die Pünktchen in diesem Riesen-Kaleidoscop zu anderen bunten Figuren und immer erfüllt Lebenslust, Fröhlichkeit diese glänzende Atmosphäre. So wogt das heitere Gewühl durcheinander bis etwa zum Beginne der Theater.

Auch für das Theater gilt der September noch nicht als Saison. Man behilft sich mit Wiederholungen beliebter Stücke, sucht ältere hervor, um Debütanten gute Rollen zu bieten, die Zeit der eigentlichen Novitäten kommt erst später. In gewissem Sinne sieht man trotzdem hier Vollendetes, das Conversationslustspiel, das sogenannte Sittendrama, die Bouffonnerien Offenbach's können in der ganzen Welt nicht besser zur Darstellung kommen. Das Glück war mir günstig. Man spielte im Theatre français Dumas' „Demimonde", die Delaporte hatte im Gymnase ihre „Frou-Frou" wieder aufgenommen, in den Folies dramatiques zog die „Angot" noch immer an und ebenso in den Bouffes parisiennes die „Jolie Parfümeuse". Nur die große Oper bot wenig. Das neue Haus brauche ich Ihnen wohl nicht genau zu beschreiben, es hat ja nach seiner Eröffnung alle Feuilletons beschäftigt. Mir erscheint es wie eine Erbschaft des Kaiserreiches, prunkend in übertriebenstem Luxus, überladen mit Decorationen, Vergoldungen, Gemälden, plastischen Spielereien, mehr im Stile eines üppigen Boudoirs als in dem eines Tempels der Kunst. Von wunderbarer Pracht und einer Eleganz, die von keiner der extravaganten Schöpfungen Ludwig's XIV. übertroffen wird, ist das Foyer, der Salon im ersten Stock, das Vestibul und die große Freitreppe. Das ist wieder eins der Zuckerbrode, die der demokratische Imperator seinem Volke gelegentlich hinwerfen mußte, um es zu beschwichtigen und von ernsten Dingen abzuziehen. In diesen Räumen, zu deren Ausschmückung alle Künste sich vereinigt zu haben scheinen, um ihr Vollendetstes niederzulegen, ergeht sich das Volk; Jeder, der Eintritt in die Oper hat, darf hier umherwandeln, auf diesen Polstern ruhen, diese Gemälde sind für ihn vorhanden, der Meißel hat diese Sculpturen und Statuen für ihn geschaffen. Hier läßt man sich die, übrigens durchaus geschmackvolle Pracht gefallen, drinnen im Hause aber, wo sie den Rahmen für die Darstellung geben soll, stört die Ueberladung. Denn das Gebotene ist, oder war vielmehr diesmal, sehr mittelmäßig. Eine Aufführung der Hugenotten, wie ich sie gesehen, würde man sich kaum bei uns gefallen lassen. Ich muß annehmen, daß nur die zweite Garnirung mitwirkte. Vorläufig, so rechnet man, zieht das neue Haus noch zur Genüge, größere Unkosten kann man deshalb sparen, auch zu Vorstellungen von höchst zweifelhafter Qualität drängt man sich, so daß niemals ein Platz unverkauft bleibt. Auch im nächsten Winter wird die große Oper nur von ihrem abgespielten Repertoire zehren können.

Was die Pariser Bühne leisten kann, muß man in den andern Theatern sehen. Die Eleganz, mit der man Demimonde und Frou-Frou spielt, athmet jenen feinen Moderparfüm aus, der gleichzeitig einen leichten Schauer erregt und doch unwiderstehlich die Sinne gefangen nimmt. Gegen das Genre dieser Stücke mag man die begründetsten Einwürfe erheben, das aber wird kaum jemand bestreiten wollen, daß sie technisch meisterhaft gearbeitet sind, im Originale einen Dialog voll Geist, Lebhaftigkeit und Prägnanz bieten, dem kaum etwas in der gesammten modernen Literatur in dieser Hinsicht an die Seite zu stellen ist, daß sie endlich Leben und Sitten mit vollendeter realistischer Kraft und einer Wahrhaftigkeit schildern, die uns frösteln macht. Und nun muß man diese Sachen im Theatre français oder im Gymnase spielen sehen. Die nervöse Leidenschaftlichkeit, die hohlen Schwindsuchtsseufzer der Delaporte, die Gestalten alle, die dem nächsten Leben entnommen sind, und dazu ein Zusammenspiel, bis aufs Kleinste so lebendig und unbekümmert um die Zuschauer, daß man die Bühne völlig vergißt und sich einbilden könnte, durch irgend ein verborgenes Guckloch ein reales Stück Leben sich abspielen zu sehen. Mag man den Realismus unserer heutigen Kunst bekritteln und verdammen, die Zukunft gehört dennoch dieser Richtung, denn keine andere verfügt über so viel Lebenskraft, über so viele Talente und so viel Sympathien im Publikum als sie. Unser Jahrhundert ist nun einmal dem Idealen nicht günstig und auch die Kunst hat von ihm die Directive annehmen müssen.

Und dann gehen wir einmal weiter hinweg von den Sammelplätzen der vornehmen und eleganten Welt, zum Boulevard du Temple, wo man nun schon viele hundert Male nach einander die Tochter der Madame Angot spielt oder in die Passage Choiseul, wo sich Alles um die niedliche blonde Theo drängt, die Offenbach's kleine kitzelige Parfümeuse spielt. Da weht wieder andere Luft. Die Angot ist mit vollem Rechte populär geworden in der ganzen Welt. In Neapel mußte man voriges Jahr täglich zwei Vorstellungen geben um den Andrang zu bewältigen, süddeutsche Sommerbühnen fristeten monatelang ihr Dasein allein mit Wiederholungen dieser Operette und in Frankreich überstieg ihr Erfolg den der populärsten Tollheiten Offenbach's. Man spricht nicht von Unbekanntem, wenn man einem deutschen Publikum von der Angot erzählt, dennoch aber ist dieses derbe, muntere Hallenkind in Paris ein ganz anderes als irgendwo sonst. Selbst die pikante, die Sinne electrisirende Musik, die famose Erzählung der alten Hallendame, der kecke Chanson Ange Pitou's, das gepfefferte Zankduett der beiden durchtriebenen Pensionsfreundinnen und der prächtige Finalwalzer des II. Actes, die überall in's Volk gegangen sind, an allen Straßenecken, auf allen Leierkasten ihre Popularität erweisen, selbst diese Nummern klingen lebhafter, wirken hinreißender, drastischer dort, an der Wiege der reizenden Bouffonnerie, in den Folies dramatiques, wo jetzt bereits eine ganze Generation von Clairetten einander abgelöst hat. Mehr aber noch unterscheidet die Darstellung dieses wirklichen Lebensbildes sich von der besten deutschen. Der Charakter der Halle hat sich nicht wesentlich verändert seit jener Zeit, wenn auch heute um die Fontaine des Innocents statt der riesigen Leinenschirme, statt der gebrechlichen Buden und Tische sich hohe glasgedeckte Eisenwölbungen erheben. Dieselbe kecke Munterkeit, derselbe derbe Witz und Spott, dieselbe Ungenirtheit der Conversation finden wir auch heute noch auf einem Gange durch die riesigen und appetitlichen Lebensmittel-Magazine dort. Die Künstlerinnen der Angot brauchten nur die nahen Originale zu studiren, und das Leben zu ergreifen und darzustellen verstehen sie wie keine anderen. Es rollt sich daher im ersten Act ein in grellen Farben entworfenes Bild des Pariser Straßentreibens vor uns auf, dem auch die Hauptfiguren, die lustige Clairette, das köstliche Product einer auf derbes, lockeres Hallen-Blut gepfropften feinen Pensions-Erziehung, der dämliche Pomponnet, der frivole lange Pitou sich einfügen. Dieser erste Act schon hatte, so gespielt, der genialen mit leichter Hand hingeworfenen Burleske einen

gesetzlichen Vorschriften nicht qualificirten Geistlichen in der Verwaltung einer Pfründe sowie die, wie es scheint, erfolgte Versäumniß der Anmeldung der veränderten Besetzung der Stelle der oberen kirchlichen Behörde zur Last fällt, so läßt sich annehmen, daß die erwähnte Maßregel nur der Anfang eines weiteren Verfahrens gegen den Bischof ist.

Schweiz.

Bern, 1. Novbr. Das Gesammtresultat der gestern in der ganzen Schweiz stattgefundenen Neuwahl des Nationalrathes liegt zwar noch nicht vollständig vor, indessen kann schon jetzt mit Bestimmtheit angenommen werden, daß, wie bereits telegraphisch gemeldet, die seitherige liberale Majorität keinen Abbruch erleidet. Was speciell den Canton Bern betrifft, ist vor Allem hervorzuheben, daß im Jura trotz allen Wühlens der Ultramontanen die ganze liberale Liste mit etwa 10 800 gegen 8200 den Sieg davongetragen hat. In Zürich blieben die Demokraten mit ungefähr 2—3000 Stimmen hinter den Liberalen zurück. Die Stadt Luzern wählte natürlich liberal, der übrige Canton jedoch ultramontan. Aus dem Canton Tessin wird das Resultat erst morgen vollständig bekannt werden, immerhin scheint es, als ob die Ultramontanen hier einige Stimmen gewinnen werden; leider wird dies wohl auch im Canton St. Gallen der Fall sein. Hier im Canton Bern fand gestern gleichzeitig mit der Nationalrathswahl die Volksabstimmung über das neue Cultuspolizeigesetz zur Sicherung des confessionellen Friedens, von welchem die Rückkehr der renitenten jurassischen katholischen Geistlichen abhängig ist, und über das andere neue Gesetz betreffend die Erhöhung der Lehrerbesoldungen statt. Beide Gesetze wurden mit großer Mehrheit angenommen. Ersteres mit etwa 35 000 gegen 17 000 und letzteres mit etwa 30 000 gegen 22 000 Stimmen. — Im Jura reißt der „religiöse" Unfug nicht ab. Mit besonderem Fanatismus werden die Kirchen und Pfarrhäuser der Altkatholiken beschmutzt. Womit? Das sagt man nicht, das schickt sich nicht. „Das Unrecht hat alle Scham verloren". — Im Canton Genf dauern die fanatischen Ausschreitungen ebenso wie im Berner Jura fort; Schuld daran trägt lediglich die Aufwiegelung des blöden Volks durch die Pfaffen und ihre Helfershelfer. — Ein classisches Beispiel von Aemteranhäufung, wie man sie in den patriarchalischen Ur-Cantonen häufig genug findet, wird aus Uri berichtet. Ständerath Huber in Altorf ist nämlich Gemeindeschreiber, Gemeinderath, Bezirksrath, Regierungsrath, Zeughausverwalter, Landeshauptmann, Erziehungsrath, Landrath, Staatsanwalt und Landesfürsprech. — Die Slaven in Zürich sammeln auch für die „slavischen Brüder" in Bosnien und der Herzegowina.

Oesterreich-Ungarn.

Prag, 2. November. Die hiesigen Gläubiger Strousberg's haben sich dem Antrage der Berliner Gläubiger angeschlossen, die Interventionen der preußischen und der österreichischen Regierung anzurufen. Strousberg hat aus seiner Haft um Zustellung des Concursedicts hierher telegraphirt. Er hofft, im Besitz desselben, seine Freilassung zu erhalten.

Frankreich.

Paris, 2. Novbr. Heute als am Tage Allerseelen waren Kirchen und Kirchhöfe gleichfalls wieder stark besucht, Wie auch gestern hatte die Polizei große Vorsichtsmaßregeln ergriffen; es fiel jedoch nichts vor. — Der Bürgermeister von Lille wurde vorgestern amtlich in Kenntniß gesetzt, daß der Ober-Unterrichtsrath die Errichtung einer medicinischen Facultät in Lille genehmigt hat. — Heute Nachmittag um 2 Uhr fand wieder Ministerrath statt. Derselbe berieth über das Preßgesetz. — Die gemäßigte Rechte hält morgen eine Versammlung in Versailles; man glaubt, der Verein würde sich einstimmig für die Arrondissements-Abstimmung aussprechen. — Der König und die Königin von Dänemark kamen auf ihrer Reise nach England durch Lille und Calais. In Calais begrüßten sie der Flügel-Adjutant General d'Abzac im Namen Mac Mahon's und der hiesige dänische Gesandte. — Die Vernichtung des Admiralschiffs „Magenta" ist ein harter Schlag für die französische Kriegsflotte, muß aber am allerunangenehmsten für den neulich wegen seiner bonapartistischen Kundgebung so unerwartet abgesetzten Vice-Admiral La Ronciere le Noury sein. Derselbe hatte das früher von ihm persönlich commandirte Schiff noch nicht rechnungsmäßig übergeben und die großen Ausgaben, die die verschiedenen Reisen des „Magenta" im vorigen und laufenden Jahre verursacht haben, sind durch Bücher justificirt, die sich an Bord befanden. Eine neue Aufstellung aller Ausgaben zu machen, wird auch nicht so leicht sein, da der Aufenthalt des früheren Zahlmeisters zur Zeit nicht bekannt ist.

Toulon, 31. October. Der „Magenta", eines unserer prächtigsten gepanzerten Linienschiffe, welches gestern Abend in unseren Hafen einlief, wurde heute Nacht von den Flammen vernichtet. Das Feuer zeigte sich zwischen Mitternacht und 1 Uhr. Um 3 Uhr 35 Min. vernahm man eine furchtbare Explosion, die Flammen hatten die Pulverkammern erreicht. In diesem Augenblick ergoß sich ein Regen von Funken, Wurfgeschossen und Trümmern aller Art über den zwischen der Rhede und dem großen Thurm gelegenen „Mourillon". Die große Place du Polygone war mit verkohltem Holz, mit Papieren, Kleidungsstücken und dergleichen bedeckt; wir bemerkten einen ungeheuren, noch glühenden Nagel. Ein Stück Panzer wurde bis auf den Boulevard de la Rivière geschleudert; es drang ungefähr 50 Centimeter tief in das Trottoir ein. Kugeln wurden bis zum Polygone hingeschleudert. Als die Explosion stattfand, wurde die Stadt in die tiefste Finsterniß versetzt; keine Gasflamme blieb brennen. Im Toulоner Hafen wurden die Fensterscheiben und die Spiegel aller Läden, Cafés und Privatwohnungen zerschmettert; die Vorderseiten aller Läden wurden zerschmettert, und man war genöthigt, Schildwachen auszustellen, um Diebstähle zu verhindern. In der Stadt ist kein Haus, das nicht gelitten hätte. Der Handelshafen und der „Mourillon" wurden ebenfalls arg beschädigt; die Fenster und Thüren wurden zertrümmert. Die „Neuen Häuser", der Pont-du-Las und die Umgebung von Toulon wurden eben so wenig verschont. Ganz Toulon war von 4 Uhr an auf den Beinen. Im Augenblick, wo wir schreiben, sieht man von dem prachtvollen Schiffe nur noch ein Stück eines seiner Masten". Das französische Panzergeschwader bestand aus 3 Linienschiffen, 18 Fregatten, 9 Corvetten, 4 Küstenwachtschiffen und 15 schwimmenden Batterien. Die drei Linienschiffe waren: Le Richelieu, der Solferino und der Magenta; letzteres ist vorgestern verbrannt und der Verlust wird auf 10 Mill. Frcs. geschätzt, der politische Verlust aber noch höher angeschlagen, da Frankreich jetzt nur noch zwei Panzer-Linienschiffe besitzt. Der Magenta war 98 Meter lang und 32 breit; er maß 9 M. 50 unter und eben so viel über dem Wasser, also eine Tiefe von 19 Meter. Die Besatzung bestand im Ganzen aus 692 Mann, wovon 120 für die Maschinen. Der Magenta wurde in Toulon bald nach dem italienischen Kriege gebaut und diente drei Mal als Admiralschiff des Evolutionsgeschwaders. Die zwölf Rettungsboote machten es möglich, daß die ganze Mannschaft trotz der finstern Nacht gerettet werden konnte. Ob die Besatzung durchaus ihre Pflicht gethan, um zu retten, was zu retten war, wird das Kriegsgericht entscheiden, welchem demnächst der Commandant Galiber Rechenschaft zu geben hat.

Spanien.

— Ueber die neuerdings drohenden Verwickelungen in der cubanischen Frage meldet das „Reuter'sche Bureau": Nach einer Depesche aus Philadelphia vom gestrigen Tage ist das gestern signalisirte Memorandum der Unionsregierung an die spanische Regierung in der cubanischen Frage bereits im September an den amerikanischen Gesandten Caleb Cushing in Madrid abgegangen und hätte die Verzögerung einer Beantwortung desselben seitens der spanischen Regierung Beunruhigung in Washington hervorgerufen. Man treffe Anstalten, die nordamerikanische Marine ansehnlich zu verstärken. Nach Mittheilungen aus Madrid hätte die spanische Regierung unter dem 25. v. Mts. den Befehl zur Ausrüstung von 5 Panzerschiffen und 10 Fregatten für Cuba gegeben. — Ob diese allarmirenden Nachrichten begründet sind, mag einstweilen dahingestellt bleiben, thatsächlich richtig ist es dagegen, daß spanischerseits seit mehreren Wochen starke Truppentransporte aller Waffen nach Cuba befördert werden, ein Umstand, welcher um so mehr auffiel, als erwiesenermaßen auf dem nordspanischen Kriegsschauplatze durchaus kein Ueberfluß an Regierungsstreitkräften vorhanden war. Die bald nach dem Fall von Seo de Urgel eingetretenen Stockungen in den Operationen wurden zum nicht geringen Theil auf jenen Umstand zurückgeführt. Allerdings ist es erklärlich, daß die spanische Regierung sich bemüht, den amerikanischen Interventionsdrohungen gegenüber sobald wie möglich durch völlige Pacificirung der Insel einen Status quo zu schaffen. — Aus Jamaica wird gemeldet, daß die spanische Regierung ein Kanonenboot zur Beobachtung eines cubanischen Flibustierschiffes gesandt hat, das im Hafen von Kingston liegt.

Italien.

Rom, 2. Novbr. Noch immer bringen die Zeitungen Aeußerungen des Kaisers, in welchen sich seine Sympathie für die italienische Nation kundgiebt. Dem Thronfolger hat er, wie die „Perseveranza" versichert, schon am Tage seines Einzugs in Mailand die herzlichsten Grüße des deutschen Kronprinzen überbracht, der ihn bitten lasse, ihm seine kostbare Freundschaft zu bewahren und sein „guter Kamerad" zu bleiben; er, der Kaiser, richtete gleichfalls an ihn dieselbe Bitte, wobei er hinzufügte: „Ich hoffe, daß neben der herzlichen Freundschaft, welche die Väter vereint, die Söhne fortfahren werden, das Band der Zuneigung, welches die wahren Interessen der beiden Nationen pflegt, auch später zusammenzuhalten." Der Senator Rossi, einer der reichsten Industriellen Ober-Italiens, welcher eine große Tuchfabrik in Schio bei Verona besitzt, ließ mit seinen 4000 Arbeitern durch den Ministerpräsidenten dem Kaiser eine Glückwunsch-Adresse übergeben. Am folgenden Tage aber brannte, angeblich durch Zufall, sein großes Wollmagazin mit Waaren im Werthe von 1½ Millionen Lire ab. Es sollte uns nun nicht wundern, wenn die päpstlichen Organe hierin ebenfalls den „Finger Gottes" erblicken würden. Diesmal ist aber ihre Schadenfreude nicht am Platz, denn der patriotisch gesinnte Senator ist auch klug wie die Schlangen und hatte seine Vorräthe so gut versichert, daß er nicht den mindesten pecuniären Schaden von dem Unfalle haben wird. — Das „Secolo" erzählt folgende drollige Geschichte, welche am Tage der Gala-Vorstellung im Scala-Theater spielte: Zwei Herren, welche aus Faenza gekommen waren, Graf T. und der Musikmeister G., konnten trotz einer fabelhaft hohen Summe, die sie für zwei Billets bieten ließen, kein einziges mehr bekommen. Sie ersuchten deshalb den Regisseur, der mit der Führung und der Recrutirung des Chors der Höflinge in der Oper „Der Maskenball" betraut war, sie in dieses Chor einzureihen und versprachen sich auf eigne Kosten das vorgeschriebene Costüm anzuschaffen. Die Bitte wurde gewährt und Beide konnten nun ganz bequem von der Bühne aus den Kaiser sich betrachten. — Die Mailänder „Geschäftsleute" werden den Wunsch hegen, der hohe Gast möge bald wieder einmal ihre Stadt besuchen, denn sie haben „glänzende" Geschäfte gemacht und wahrhaft goldene Tage gehabt. Das Café Biffi an der Rotunde der Vittoria-Galerie hat u. A. noch niemals so viel Geld eingenommen, wie an den „Kaisertagen". Am 18. October cassirte man daselbst 4878 Lire, am folgenden Tage 4710 Lire ein, die meistens nur für Eis und billige Getränke bezahlt wurden. Kleine Cafés, die sonst kaum 100 Lire täglich einnehmen, haben in jener Zeit eine Tageseinnahme von 1000 Lire gehabt. Auch der am 20. October eingetretene „Regen" hat manchen Ladenbesitzern „Segen" gebracht. Ein einziger Mailänder Fabrikant auf dem Corso Emmanuele hat in zwei Tagen mehr als 1200 Schirme verkauft und ein Kleiderhändler alle vorräthigen Ueberzieher am ersten Regentage ausverkauft.

— Bekanntlich sind im Monte di Pieta von Palermo vermittelst unterirdischen Einbruchs mehrere und bedeutende Diebstähle verübt worden, und als gegen die Verdächtigen die schwurgerichtlichen Verhandlungen eröffnet werden sollten, wurden sie durch die Drohungen der Maffia, welche die Straßen zu dem Assisenhof besetzt hielt, vereitelt, so daß sich die Regierung entschließen mußte, die Verhandlungen des Geschworenengerichts fern von der Insel Sicilien vornehmen zu lassen. Am 25. Oct. wurden sie nun in Mailand eröffnet. Die Anklageacte hat nicht weniger als 14 Verbrechen zum Gegenstand, und die Zahl der Angeklagten beläuft sich auf 25 Individuen. Die Verhandlungen werden ziemlich lange dauern.

England.

London, 1. Nov. Ueber den Ausgang der Expedition des englischen Geschwaders unter Commodore Hewitt gegen die Piraten am Congo sind günstige Nachrichten eingetroffen. Die Operationen begannen am 29. August und nahmen etwa 14 Tage in Anspruch. Während dieser Zeit wurden 67 Dörfer der Piraten auf beiden Seiten des Flusses zerstört, eine Anzahl von Booten, große Vorräthe von Lebensmitteln, Fruchtbäume, darunter allein drei bis vier Tausend Bananen, und sonstige Habe der Eingebornen vernichtet. Diese hatten sich in die Dschungeln zurückgezogen und feuerten wohl auch auf die britische Expeditionsmannschaft. Ein portugiesischer Führer fiel ihren Kugeln zum Opfer, von den Engländern wurden nur wenige verwundet. Was für eine Wirkung das britische Granaten- und Kleingewehrfeuer auf die im Gebüsche versteckten Eingebornen gehabt, läßt sich nicht bestimmen. Jedenfalls haben diese eine Lection erhalten, die sie nicht so leicht vergessen werden. Der englische Befehlshaber hatte mit mehreren Häuptlingen der weiter flußaufwärts wohnenden friedlichen Stämme Unterredungen und sie zeigten sich alle sehr erfreut darüber, daß die Piratennester zerstört und dem für sie gewinnreichen Handel der Weg wieder geöffnet worden sei. Uebrigens hatten die britischen Marinesoldaten und Matrosen keine so leichte Aufgabe. Sie mußten oft brusttief im Wasser waten und über ausgedehnte fieberschwangere Sumpfe setzen. Nur der schnellen Beendigung der Expedition war es zu danken, daß im Gesundheitszustande der Leute keine erhebliche Störung eintrat.

London, 1. Nov. Mit dem heutigen Tage vollzieht sich im Gerichtswesen Englands eine große Reform. Die Gerichts-Acte tritt nach langen Mühen und Arbeiten in Kraft, und viele der bisherigen Gerichtshöfe gehen ein, um durch das hohe Justizgericht (High Court of Justice) ersetzt zu werden. Das betreffende Gesetz war bereits vor zwei Jahren und drei Monaten beschlossen worden, aber dieser Zwischenraum hat zur Folge gehabt, daß es in vielen Punkten weitere Abänderungen erfahren, deren wesenlichste darin besteht, daß das Oberhaus, welches den Character eines Oberappellations-Gerichtes für England verlieren sollte, diesen nun doch beibehält. Es spricht nicht sehr für die Würde des Oberhauses, daß es den Anlaß der proponirten Abschaffung seiner Gerichtsbarkeit auch in schottischen und irländischen Berufungsfällen benutzte, die bereits veräußerten Rechte in Bezug auf England wieder an sich zu reißen. Allein die Thatsache besteht und Dank der conservativen Regierung ist die beabsichtigte heute zur Durchführung kommende Justizreform verkrüppelt und wird in ihren Halbheiten den Uebelständen keine Abhilfe schaffen, die seit undenklichen Zeiten das Gerichtsverfahren verkümmerten. Das neue Appellationsgericht ist nun ein Intermediats-Appellhof und die Competenz des Oberhauses bleibt als höchstes Appellationsgericht für das ganze Reich noch auf ein Jahr in Kraft. Indessen hat die Reform, so weit sie geht, einen wesentlichen Gewinn gebracht; die Kläger werden nicht mehr je nach der besonderen Eigenart ihrer Ansprüche zwischen dem einen oder andern Gerichte zu wählen haben, was oftmals unnütze Kosten und Mühen verursacht hat, indem eine Klage bei einem Gerichte anhängig gemacht wurde, das sich nachher in der Sache incompetent erklärte, und sie an ein anderes verwies, oder aber einen Theil der Klage als zu seiner Competenz gehörig, einen anderen Theil derselben aber als einem andern Gerichte untergeordnet erkannte, und so ein zwiefaches erstinstanzliches Verfahren nöthig machte. Es wird für eine Menge von Rechtsfällen hinfort nur ein Gerichtshof bestehen. Das Billigkeitsgericht ist aufgehoben und mit andern Gerichtshöfen, wie das Oberhofgericht (Court of Queen's Bench) u. s. w., in das eine Tribunal verschmolzen. Ferner bringt das Gesetz Vereinfachung in der Abfassung der Beschwerdeschrift. Die Anklage muß die Forderung in möglichst kurzer Form vorbringen und die Hilfe, die sie wünscht, genau feststellen, und auf gleicher Grundlage hat die beklagte Seite ihre Vertheidigung einzureichen. Andere Modificationen bisheriger Gesetze, die alle auf eine Verminderung der jetzigen Schwierigkeiten und Beschleunigung der Procedur abzielen, sind ebenfalls eingeführt worden, und wenn die neue Prozeßordnung hierin Wandel schafft, so ist der Gewinn ein ungeheurer, an Zeit sowohl als an Geld. Das Experiment ist ein großes, und schließt eine Justizreform in sich, die an Umfang alles bisher auf dem Gebiete Unternommene in den Schatten stellt.

Rußland.

Aus Moskau vom 1. Nov. wird dem „B.-C." geschrieben: Man ist hier über den Sturz der Commerzleihbank in begreiflicher Aufregung und Erbitterung, die sich mehr als gegen irgend Jemand sonst, gegen den verhafteten Director der Bank, Landau, wendet. Dieser Mann hat die Bank, ganz abgesehen von dem Strousberg'schen Geschäft,

---

vollen Erfolg sichergestellt, Paris erkannte sich selbst wieder, jubelte und jauchzte sich zu. Noch heute nach 3—400 Wiederholungen stellt die Menge sich stundenlang vor das Haus, um nur ein Plätzchen zu erhalten. Der zweite Act begegnet anderen inneren Sympathien. Paris fühlt sich heute wieder wie unter dem Directorium. Ein blutiger Kampf des Bürgers gegen den Bürger, ein grausamer Krieg im Innern der Stadt, der Alles in Frage stellte, gesellschaftliche Ordnung, Cultur, materiellen Besitz zu vernichten drohte, ist beendet, man hat die wilden, blutgierigen Machthaber zu Boden geworfen, beginnt Luft zu schöpfen, die lange zurückgehaltene Lebenslust sucht nach Befriedigung. Der Staat heißt Republik, aber nur nach dem Namen, der äußeren Form nach. Er strebt einer andern Bildung zu, sucht einen Abschluß der Revolution, fühlt sich im Provisorium. Das hindert aber nicht, das erhöht im Gegentheil noch die Lust an den Freuden des Lebens, dem Tanze, der Liebe, den kleinen Abenteuern. Man weiß nicht, was kommen wird und genießt au jour le jour. Auch im Salon der Madame L'Ange findet deshalb das heutige Paris sein Spiegelbild. Schlitzen die Damen jetzt zwar nicht wie dort die Röcke auf von unten bis hinauf zum Gürtel, so werden doch die Büsten heute gewiß nicht weniger verhüllt als damals, so bietet doch die Gesellschaft ebenso ein Gemisch von Frivolitäten, kleinen Verschwörungen, galanten Abenteuern. Derweil der eine Theil der Gesellschaft Frankreich und die ganze Welt den Priestern verschreiben möchte, die Kirchen sich füllen, die Frömmigkeit nicht als ein Abfindungsmittel des Gewissens wie bei Eugenien, der zur Betschwester gewordenen Courtisane, sondern mit allen ernsten Mitteln einer der absoluten Herrschaft zustrebenden Kaste betrieben wird, ergötzen und betäuben die Anderen sich in solcher Fastnachtsluft mit Reminiscenzen an die Vergangenheit und Hoffnungen auf die Zukunft. Es geht scheinbar ein tiefer Riß durch dasjenige Frankreich, welches sich mit gebundenen Händen der römischen Kirche überliefert, Aufklärung und Wissenschaft preisgiebt, im Bündniß mit Rom den besten Alliirten der Revanche sieht und jenem, welches der Angot zuströmt, an den Ausgelassenheiten aus der Zeit des Directoriums sich berauscht. Aber nur scheinbar. Sollte jemals die Spanierin mit ihrem Sohne wieder über Paris gebieten, so würde sie schon beweisen, wie diese beiden Extreme, Fasching und Aschermittwoch, zu vereinigen seien.

Zu dem kitzeligen Röschen in die Passage Choiseul darf ich Sie kaum hinführen. Schon in Berlin erregte die kleine Parfumeuse manches Bedenken des Anstandes und die Berliner ist doch eine Bearbeitung für Töchterschulen gegen das Pariser Original gehalten. Die kleine, niedliche, blonde Theo versteht es aber auch durch ihre Grazie, natürliche Ausgelassenheit und den Zauber der Drolerie über Situationen hinwegzuhelfen, welche bei der exacten Erzählung unglaublich scheinen müßten. Offenbach und seine Textdichter haben hier das Aeußerste geleistet, ein Weiteres giebt es nicht mehr. Wenn dasjenige, was sonst bei andeutender Erwähnung auf der Bühne schon die Opposition des gesitteten Publikums hervorruft, hier im erleuchteten, mit schwellenden Polstern ausgestatteten Boudoir actuell vor Augen geführt und vom Publikum in hunderten von Wiederholungen acceptirt wird, so bleibt der theatralischen Darstellung kaum mehr ein Gebiet des menschlichen Lebens verschlossen. Trotzdem aber ist die kleine lacertenhafte Theo in der Rolle der kitzeligen Rose Michon bezaubernd, ihr fröhliches Lachen, ihre drolligen Naivetäten, ihre kindliche Grazie müssen alle Stirnen entrunzeln. Mit Vorliebe entlehnen die Pariser Bühnen jetzt ihr Repertoire den frivolsten Zeiten des Directoriums und des puderköpfigen ancien régime, selbst das Theatre français hat des alten Dumas hübsch gearbeitete Mademoiselle de Belleisle aus den Zeiten der Regence wieder hervorgesucht. Vielleicht wirft da die Zukunft ihren Schatten voraus auf die Spiegelbilder des Lebens, die Theater.

Man soll ihnen indessen nicht alle seine Abende widmen, besonders im September nicht, wo es in allen Schauspielsälen entsetzlich heiß ist. Da verbummeln sich die Stunden zwischen Diner und Mitternacht viel angenehmen in den Laubgängen der elysäischen Felder. Dieses weite Gefilde hat die auf die Genußliebe basirte Speculation zu einem einzigen Vergnügungsorte umgeschaffen. Rechts und links reiht ein Concertlokal sich an das andere, jeder sucht den Nachbarn zu überstrahlen durch die Menge seiner Gasflammen, durch elektrisches Licht, welches die ganze Umgebung taghell erleuchtet, durch die Schönheit der wenig verhüllten Couplet-Weiber, durch den Lärm der Musik. Der Klügste achtet aber aller dieser Verlockungen nicht, schlendert in den Alleen auf und nieder, miethet höchstens einen Stuhl, um das Getreibe in aller Ruhe anzusehen. Solcher Klugen giebt es allabendlich viele Tausende, sie gehören meist den besseren Bevölkerungsschichten an und bilden so einen ununterbrochenen Corso, der in sich selbst Unterhaltung genug bietet. Es giebt in ganz Europa kaum ein ähnlich großartiges und glänzend ausgestattetes Lustgefilde. Längs der breiten Avenue in der Mitte rollen die Equipagenreihen unabläßig auf und ab. Rechts und links treten den hohen Baumkronen wie leuchtende Perlschnüre die gaserhellten Milchglasglocken, zu Tausenden aneinander gereiht, hervor, in Myriaden von Prismen reflectiren die hellen Flämmchen alle Farben des Regenbogens, bis plötzlich ein Fixstern von elektrischem Licht seine Strahlen über den Lustgarten wirft und alles andere in Schatten stellt. Pikante Couplets, kräftige Trompetenstöße, das melancholische Seufzen einer Sologeige, Harfengeklimper und das Gebrause vollbesetzter Orchester klingen ab und zu herüber zu den Schaaren der Spaziergänger, denen hier die zwölfte Stunde noch unerwartet früh kommt.

Dieses Flaniren zwischen den Concertgärten an schönen Herbstabenden ist weit amüsanter als der Besuch der Bälle. Nichts bezeugt mehr, daß Paris sich noch nicht wiedergefunden hat, daß die junge Männerwelt ernüchtert, wenn nicht decimirt worden, als das Publikum der öffentlichen Bälle. Selbst in den ehemals von heiterer Lust widerhallenden Räumen der Closeries de Lilas herrscht heute die nackte, nüchterne, blasirte Gemeinheit, in ihrem Gefolge natürlich die Langeweile. Es scheint der Abhub der Gesellschaft beiderlei Geschlechtes dort zu verkehren, wo sonst fröhliche Studenten sich in toller Lust ausras'ten, wo man wirklich nur tanzte um zu tanzen, wo nicht feile Miethlinge zur Belustigung der Menge ihre lüsternen Verrenkungen producirten. Die hohen Schulen haben jetzt allerdings Ferien, vielleicht bessert sich das zu anderen Zeiten.

Das Paris, was wir wieder gefunden, ist weder gedrückt, noch zerstört, noch rachsüchtig und düster, selbst seine Bigotterie wirft keine gar zu starken Schatten in das öffentliche Leben. Aber das alte stolze, sich mit jedem Tage zu größerem Glanze entfaltende Paris des zweiten Kaiserreiches ist es ebenfalls nicht mehr. Alles erscheint interimistisch, abwartend, hält den Athem an. Kein Zustand wird als ein dauernder hingenommen, auf keinen will der Vorsichtige längere Berechnungen basiren. Das heutige Paris ist das Provisorium, es legt den Finger an den Mund und wartet auf ein Definitivum, das kommen muß.

das ebenfalls seine complicirte Vorgeschichte hat, schon für seine Person ruinirt. Er hat ungemessene Speculationen für eigene Rechnung mit dem Gelde der Bank gemacht — besonders war er in Creditactien an Deutschen Börsen über die Maßen à la hausse engagirt — und, während die Geschäfte mit Strousberg bedeutende Summen festlegten, sind durch jene Speculationen ganz wesentliche Verluste entstanden, zu deren Deckung natürlich das Geld der Bank herhalten mußte. Hier in Moskau behauptet man ferner, daß Herr Landau resp. einer seiner Complicen im Aufsichtsrath für den Abschluß des Geschäftes mit Strousberg sich die Summe von 400 000 Rubel ausbedang, die er denn auch empfangen haben soll. Jedenfalls habe er, wie man weiter behauptet, so viel vor der Katastrophe in Sicherheit gebracht, um später einmal auf Kosten der Actionäre und Gläubiger der Bank „auf seinen Lorbeeren ruhen zu können". Landau war bis zum Jahre 1857 Chef eines Bankhauses „Landau & Co." in Warschau, welches in dem erwähnten Jahre zufolge der allgemeinen Handelscalamität seine Zahlungen sistiren mußte. Landau, der übrigens ebenso routinirt als unternehmungslustig war, hat ein sehr bewegtes Leben hinter sich. Wie man übrigens unter Anderem erfährt, hat Herr Landau in der Bank doppelte Bücher führen lassen. Die einen mit glänzenden Bilanzen etc. waren für das Publikum bestimmt, die andern dagegen für die „Eingeweihten" bestimmt, stellten die Lage der Bank ziemlich ungeschminkt dar. Heute (1. November) sind auch Herr Röder, Chef des Hauses J. W. Juncker & Co., und andere Verwaltungsräthe der Commerzleihbank verhaftet worden. Man will Directoren und Verwaltungsräthe eben in gleicher Weise für die Verluste der Bank materiell haftbar machen. Es circuliren eine Reihe von Gerüchten über hiesige Firmen, die glücklicherweise nicht durchweg begründet sind. Das Privatpublikum bestürmt Banken und Bankiers, um seine noch so hoch verzinslichen Einlagen, und die Situation ist dauernd eine sehr gespannte.

Türkei.

Aus Ragusa vom 2. Nov. wird der „Dtsch. Ztg." gemeldet: Ein von Mostar nach Nevesinje bestimmter Proviant-Transport wurde zwischen Blagaj und Bakraschusa von mohamedanischen Bauern aus Dubrava und dem Veletbitgebirge genommen und die Truppen nach Mostar gejagt. Ein großer Theil der mohamedanischen Dorfbevölkerung zwischen der Narenta und Bregava von Blagaj bis Stolac macht aus Noth gemeinsame Sache mit den Insurgenten. Von Runa bis Metkovic ist die Communication durch Aufständische unterbrochen. Bei Branovoselo und Mosevic in Klek fanden kleine Scharmützel statt. Der Dubravica-Paß ist besetzt, daher der Marsch von Truppen nach Trebinje vereitelt. In Albanien macht der Aufstand geringe Fortschritte.

Amerika.

Mexico. Die Nationalversammlung trat am 16. September zum ersten Male wieder unter der wiederhergestellten Constitution von 1857 zusammen. In der Eröffnungsrede sagt Lerdo de Tajada: Wir können uns zu dem Fortschritt unserer Institutionen beglückwünschen. Unsere Beziehungen zu den uns freundlich gesinnten fremden Mächten sind zufriedenstellend. Ein Gesandter Spaniens ist wiederum bei uns accreditirt. Ein Vertrag, welcher die Grenze zwischen Mexico und Guatemala feststellt, wird in Kürze zum Abschluß gelangen. Die Wahl der Mitglieder der Supreme-Court hat stattgefunden und erwartet die Bestätigung des Congresses; die Districtsgerichte werden reorganisirt und der öffentlichen Erziehung wird besondere Aufmerksamkeit gezollt werden; die Zahlungen für Civil- und Militärzwecke werden prompt geleistet; Frieden herrscht innerhalb der Republik; die inneren Verbesserungen nehmen ihren Fortgang, und bezüglich der Hafenarbeiten in Mazatlan, Tampico und Frontera ist ein Fortschritt zu berichten.

Danzig, 5. November.

* Stadthaushaltsetat für 1876. (Fortsetzung.) Der Etat der Forst- und Dünenverwaltung der Stadt Danzig ist wie folgt aufgestellt.

Einnahme 52 907 ℳ. und zwar: 1. Für Holz 49 314 ℳ. 2. Für Torf 1589 ℳ. 3. Für Nebennutzungen 154 ℳ. 4. Für Jagdnutzungen 453 ℳ. 5. Für Bernsteinnutzungen in der Forst und den Dünen 1000 ℳ. 6. Für Strafgelder 361 ℳ. 7 Insgemein 27 ℳ.

Ausgabe 52 900 ℳ. und zwar: 1. Gehälter und Pensionen 24 907 ℳ. 2. Holzhauer- und Rückerlohn sowie Torfstecherlohn 7299 ℳ. 3. Zu Forst- und Dünenculturen 15 717 ℳ. 4. Zur Unterhaltung der Dienstgebäude 1902 ℳ. 5. Zur Unterhaltung der Wege 150 ℳ. 6. Zur Belohnung für besonderen Eifer im Dienst 450 ℳ. 7. Zur Vertilgung schädlicher Waldinsecten 690 ℳ. 8. Insgemein 1783 ℳ.

Es ist dabei zu bemerken, daß wegen des in früheren Jahren durch wiederholt erfolgte außerordentliche Abtriebe überhaubarer Waldbestände gemachten Vorgriffs gegen den Wirthschaftsplan von den Communalbehörden die allmälige Ersparung der vorgegriffenen Quanta beschlossen worden ist; weshalb der Etat einen Gewinn nicht nachweist. Die Verhandlungen wegen Abtretung des städtischen Forst- und Dünengebiets an den Staat haben in jüngster Zeit einen lebhafteren Gang angenommen.

Der Etat für den Fonds der hiesigen städtischen Wasserleitung und Canalisation setzt aus:

Einnahme 109 500 ℳ. und zwar: 1. Wasserzins 108 000 ℳ. 2. Wassermesser-Miethe 1200 ℳ. 3. Insgemein (Strafen, Grasnutzungen etc.) 300 ℳ.

Ausgabe 19 000 ℳ. und zwar: 1. Pacht für Quellen 15 ℳ. 2. Gehälter 9624 ℳ. 3. Unterhaltung der öffentlichen Röhren 6000 ℳ. 4. Für Wassermesser 1500 ℳ. 5. Remission und Absetzungen 600 ℳ. 6. Extraordinarium 1260 ℳ.

Der Etat ergiebt mithin einen Ueberschuß von 90 500 ℳ. Eine erhebliche Steigerung der Einnahme ist in nächster Zeit nicht zu erwarten, da einzelne Ausnahmen abgerechnet, auf den Anschluß von Häusern an die Wasserleitung in belangreichem Umfange nicht zu zählen ist.

Der Etat der Gasanstalt der Stadt Danzig ist wie folgt angelegt.

Einnahme 296 000 ℳ. und zwar: 1. für Leuchtgas 204 000 ℳ. (gegen 258 000 ℳ. pro 1875). 2. Miethe für Gasmesser 7200 ℳ. 3. Für Nebenproducte a. Coaks, Breeze, Asche 64 800 ℳ., b. Theer 11 250 ℳ., c. Ammoniakwasser 1400 ℳ. 4. Für Privateinrichtungen 6800 ℳ. 5. ad extraord. 550 ℳ.

Ausgabe 234 000 ℳ. und zwar: 1. Besoldungen 9396 ℳ. 2. Arbeitslohn für den Betrieb 29 000 ℳ. 3. Lohn der Laternenanzünder 11 100 ℳ. 4. Abgaben und Feuerversicherungs-Prämie 2252 ℳ. 5. Für Materialien a. 130 000 Ctr. Steinkohlen zur Gasbereitung 130 000 ℳ. b. 500 Ctr. Steinkohlen zur Unterfeuerung und zum Schmieden 600 ℳ. c. zur Gasreinigung 1500 ℳ. d. Petroleum, Oel und Dochte 5100 ℳ. 6. Unterhaltungskosten 34 850 ℳ. 7. für Privateinrichtungen 6000 ℳ. 8. Rinnsteine 1800 ℳ. 9. Beiträge zu der Arbeits-Unterstützungskasse 600 ℳ. 10. ad extraord. 1801 ℳ.

Die Einnahme von 296 000 ℳ. ergiebt gegen die Ausgabe von 234 000 ℳ. einen Ueberschuß von 62 000 ℳ. — Rechnet man dazu die Kosten der öffentlichen Beleuchtung mit 63 500 ℳ., so ergiebt sich ein Gesammtüberschuß von 125 500 ℳ.

Vermischtes.

— Der jüngst in Petersburg gestorbene General Petersen war einer der ältesten Veteranen wohl sämmtlicher europäischer Armeen. Geboren im Jahre 1783 als Sohn eines Dorpater Advocaten und Stadtsecretärs, trat er noch am Ende des vorigen Jahrhunderts in Kriegsdienste und wurde bereits im italienischen Feldzuge zum Offizier befördert wegen besonderer Auszeichnung. Diese Belohnung verdiente er sich beim berühmten Uebergange der russischen Armee über den St. Gotthard durch die mit heldenmüthiger Aufopferung vollbrachte Rettung seiner Regimentsfahne; von Feinden umstellt, ohne Möglichkeit eines Ausweges, wickelte er sich in die Fahne und stürzte sich mit derselben einen Abhang hinunter. Petersen war der letzte Träger des auch damals nur für ganz besondere Tapferkeit verliehenen goldenen Kreuzes am Georgenbande; er erwarb es sich durch seine tapfere Ausdauer in der Schlacht von Preußisch-Eylau, wo er zweimal 24 Stunden lang ununterbrochen in feindlichem Feuer gestanden hatte, bis er endlich verwundet niedersank; erst am folgenden Tage wurde er, halb eingeschneit, auf dem Schlachtfelde aufgefunden. Kaum wieder hergestellt, that er sich bei der Einnahme von Danzig hervor, so daß er zum Commandanten der gewonnenen Stadt ernannt und vom Könige von Preußen mit dem Orden pour le mérite belohnt wurde. Zwei Jahre später machte er den schwedischen Krieg mit und nahm Theil an einem der großartigsten Wagnisse der Kriegsgeschichte: an dem Uebergange der ganzen Armee über die schwache Eisdecke des Bottnischen Meerbusens. Kaum war bei der Rückkehr das finnische Ufer erreicht, als hinter den glücklich Geborgenen die Eisdecke barst, ein erschütternder Eindruck, den Petersen nie vergessen konnte. Während der Befreiungskriege und bis 1820 fungirte er als Adjutant des Herzogs Alexander von Württemberg, und in dessen Begleitung wohnte er auch dem Wiener Congresse bei.

— Die Grundsteinlegung des Canossa-Denkmals auf dem Burgberge zu Harzburg hat am 31. October in feierlicher Weise und unter zahlreicher Betheiligung von nah und fern stattgefunden. — Die Harzburger Bergkapelle eröffnete die Feier mit dem Choral: „Allein Gott in der Höh' sei Ehr'." Hierauf hielt Dr. Lucius-Braunschweig die Festrede. Dem Kaiser, dem Herzoge von Braunschweig und dem Fürsten Bismarck wurden Hochs ausgebracht. Das Canossa-Denkmal wird aus einer 60 Fuß hohen Granitsäule bestehen; auf der einen Seite wird selbige das Porträt des Fürsten Bismarck, auf einer anderen die Inschrift tragen: „Nach Canossa geh'n wir nicht!"

— Wir haben kürzlich die Auffindung von Bernstein im Libanon durch den Schweden Dr. Landberg berichtet. In einer Zuschrift an die „Krzztg." nimmt der Professor Oscar Fraas die Priorität dieses Fundes für sich in Anspruch, da er die Entdeckung bereits einige Monate vor Landberg dort gemacht habe.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

4. November.

Geburten: Arbeiter Valentin Martin Schimanski, S. — Sergeant Aug. Gnaß, S. — Kaufm. Carl Georg Klawitter, S. — Feuerwehrmann Franz Ronskowski, S. — Arbeiter Ernst Gustav Polentz, S. — Klempnerges. Richard Franz Laube, S. — Schmiedeges. Anton Rehaag, T. — Schiffszimmerges. Joh. Albert Kehl, T.

Aufgebote: Schuhmacher August Ludw. Burandt mit Caroline Bertha Drews. — Fabrikarb. Georg Aug. Schröder mit Pauline Wilhelmine Heinrich. — Sergeant Gottfr. Schulz mit Marie Josefine Rosalie Meyer. — Hausdiener Franz Daletzki mit Katharina Dembeck.

Heirathen: Lackirer Heinr. Rud. Görtz mit Marie Friederike Louise Semrow. — Feuerwehrmann Fried. Wilh. Niesceri mit Amalie Schulz. — Schmiedegesell Barthol. Lewandowski mit Auguste Henr. Stangenberg. Kaufmann Carl Aug. Franz Ferner in Marienburg mit Bertha Ida Selma Howe.

Todesfälle: Marie Auguste Hoffmann, geb. Jeschke, 32 J. — T. d. Zimmermanns Fritz Kiel, 14 W. — S. d. Sergeanten Aug. Gnaß, 6 St. — S. d. Ober-Feuerwerkers Alb. Krätke, 2½ J. — Elisab. Schwark, geb. Macholski, 44 J. — Julianne Doroth. Müller, geb. Schadach, 67 J. — Marie Cath. Auguste Klawitter, geb. Zimmermann, 40 J. — S. d. Arbeiters August Steinhöfel, 6 W. — Eva Doroth. Görick, geb. Schwartz, 62 J. — T. d. Metallgießers Benjamin Johann Dobronski, 1 J.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 4. Nov. Wind: SzO.
Ankommend: 1 Brigg.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 4. Novbr.

		Crs.v.3.			Crs v.3.
Weizen			Pr. 4½ consf.	104,20	104,20
gelber			Pr. Staatsschldf.	90,60	90,60
Nov.-Decbr.	196,50	195	Wstp. 3½%Pfdb.	83,50	83,50
April-Mai	212	211	do. 4% do.	92,20	92,20
Roggen			do. 4½% do.	99,80	99,80
Nov.-Decbr.	153,50	152	Berg.-Märk.Eisb.	78	77,50
April-Mai	159	158,50	Lombardenex.Cp.	185,50	181
Petroleum			Franzosen	491	489,50
pr 200 ℔			Rumänier	30,40	30,50
Nov.-Decbr.	25	24,60	Rhein. Eisenbahn	108,25	107,50
Rüböl Nov.-Dzbr.	67	66,30	Oester. Creditanst.	340,50	338
April-Mai	69,20	68,80	Türken (5%)	24,40	24,10
Spiritus loco			Oest. Silberrente	65,50	65,40
Nov.-Decbr.	47,80	47,30	Russ. Banknoten	267,70	266,50
April-Mai	51,60	51,10	Oest. Banknoten	178,20	178,25
ung. Schatz-A. II.	92,70	93,60	Wechselcrs. Lond.	20,15	—

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. II. E. 64,90

Meteorologische Depesche vom 4. November.

	Barom.	Term. R.	Wind.	Stärke.	Himmelsansicht.
Haparanda	340,7	— 7,2	W	schwach	ganz bedeckt.
Petersburg	342,8	— 3,3	SSO	s. schw.	ganz bedeckt.
Stockholm	339,6	+ 2,3	SSW	mäßig	ganz bedeckt.
Helsingör	—	—	SO	lebhaft	S.-Strom.
Moskau	336,0	— 8,6	OSO	schwach	bedeckt.
Memel	342,4	— 0,3	Windst	—	bedeckt.
Flensburg	338,5	— 1,8	SO	mäßig	heiter.
Königsberg	341,2	— 0,8	SO	schwach	bedeckt.
Danzig	341,4	— 2,4	SSW	mäßig	bezogen.
Putbus	338,4	— 2,0	SO	mäßig	bezogen.
Stettin	339,1	— 2,2	—	—	bedeckt.
Helder	336,6	— 2,8	SOzS	schwach	—
Berlin	338,6	— 2,0	SO	schwach	ganz bedeckt.
Posen	338,3	— 2,0	SO	stark	bedeckt.
Breslau	335,3	— 2,3	SO	mäßig	trübe.
Brüssel	336,2	+ 7,8	SSO	schwach	sehr bew.
Wiesbaden	333,8	— 1,6	ONO	s. schw.	heiter, Reif.
Ratibor	331,9	— 1,7	NO	schwach	trübe.
Trier	331,6	— 1,3	NO	schwach	trübe, neblig.
Paris	337,8	+ 0,2	SSW	schwach	ganz bed.

Als Verlobte e mpfehlen sich:
Clara Fahr,
Gerhard Ströwer.

Den am 1. d. M. im 67 Lebensjahre am Herzschlage erfolgten plötzlichen Tod der Gräfin **Ottilie v. Krockow** in Lauenburg zeigt im Namen der Verwandten statt jeder besondern Meldung ergebenst an
Elwine Böttcher.
Danzig, den 4. November 1875.

Schmidt's Atelier für künstliche Zähne **Fleischergasse No. 73,** vis-à-vis der Trinitatis-Kirche. (284

Meinen Kunden zur gefälligen Beachtung, daß ich meine Wohnung von Hökergasse No. 31 nach **Frauengasse No. 18, partere,** verlegt habe.
9604) **Clara Fahr.**

Practischen Unterricht
nebst Conversation und Correspondenz im
Englischen u. Französischen,
sowohl einzeln als auch in Cirkeln, ertheilt
Dr. Rudloff,
Kohlengasse No. 1.

Deutsch. Kaffeemehl
in ½-℔.-Packung
von
C. B. Grünwald jun. in Magdeburg
hat billigst abzulassen
Arnold Nahgel, Schmiedegasse No. 21.

Pikanter Topfkäse
à Pfund 20 Pfennige, ist zu haben
Schmiedegasse No. 21.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste
empfehlen wir als passendste Ausschmückung des Christbaums unsere in den weitesten christlichen Kreisen bekannten
plastischen Darstellungen der heiligen Weihnachtsgeschichte.
Die so überaus günstige Aufnahme derselben im vorigen Jahre hat uns zu neuen, sehr erheblichen Erweiterungen veranlaßt, und sind wir jetzt in der Lage, eine Auswahl von
Christbaumausschmückungen und verwandten Gegenständen
bieten zu können, deren Reichhaltigkeit, gelungene Ausführung und Preiswürdigkeit allen Ansprüchen genügen dürfte. Ausführliche Preisverzeichnisse mit genauer Beschreibung auf Wunsch unter Kreuzband franco.
Die Direction
der Züllchower Anstalten in Züllchow bei Stettin.
G. Jahn.

Eisen-China-Wein
von
H. M. Bornkessel
Mellenbach.
Unfehlbares Mittel gegen Appetitlosigkeit, Abmagerung ohne bekannte Ursache, Bleichsucht, Magenkrampf, schwere Verdauung, Verstopfung, Unregelmäßigkeiten in Blutflüssen ꝛc. a Flasche mit Gebrauchsanweisung Mk. 2,75, zu haben im
Bazar zur Rose.
August Quandt,
Mälzergasse 16, Fischerthor.

Hr. MDr. Jos. Hirschfeld
Badearzt in Ischl,
veröffentlicht
in der Nr. 22 vom 10. September 1874 im
Cursalon
nachstehende interessante Abhandlung über den
Medicinischen flüssigen Eisenzucker.
Das **Eisen** ist der Außenwelt ein Symbol der Kraft und der Stärke und ist nicht minder in der kleinen Welt des menschlichen Organismus der Inbegriff aller Lebensthätigkeit. **Das Eisen in assimilirbarer Form** in den Körper einzuführen, ist darum eine unschätzbare Errungenschaft für unser ganzes Geschlecht. Eine solche dem Körper völlig zusagende Form ist jene eisenhaltige und doch angenehm schmeckende Flüssigkeit die unter dem Namen: **„Medicinischer flüssiger Eisenzucker"** von dem Prager Apotheker **Josef Fürst** erzeugt und in den Handel gebracht wird. Der Gebrauch dieses Eisensaccharates erhöht wunderbar die Thätigkeit des ganzen Organismus, neues Leben rollt in den Adern, **Frohsinn** und **Lebenslust** kehren dort wieder ein, wo vorhin der körperliche Verfall auch die Kräfte der Seele lahm gelegt hatte, „denn das Blut ist das Leben," und dieses Eisenpräparat bringt uns eben dieses Blut zu, daß es frisch und kräftig durch die Adern rollt, den Muth des Individuums hebt, und so den wohlthätigsten Einfluß auf den herabgekommenen Körper ausübt. Herr **Fürst** hat mit diesem seinem Erzeugniß so überzeugende Erfolge aufzuweisen, und die exakte Wissenschaft selbst hat die wohlthuende Kraft dieses Mittels mit solcher Klarheit konstatirt, daß es kaum mehr nöthig ist, des Breiteren auszuführen, wie wundersam sich der **Eisenzucker** in der **Rekonvalescenz** bewährt hat, wie er mächtig dazu beiträgt, die Lebensthätigkeit anzuregen und bald die Rosen der Gesundheit, auf die kurz vorher noch welkenden Wangen zu zaubern.
Preis: 1/1 Flacon mit Gebrauchsanweisung 2 Mk. 50 Pf., ½ Flacon mit Gebrauchsanweisung 1 Mk. 25 Pf. Aufträge nehmen an in Danzig: **Franz Jantzen,** Droguenhandlung; **Albert Neumann,** Droguenhandlung (8365

Heute Freitag, den 5., und morgen Sonnabend, den 6. November, findet kein Verkauf der zur Max Cohn vorm. J. M. Cohn'schen Concursmasse gehörigen Waarenlagers statt.
Fortsetzung Montag, den 8. November c., von Morgens 9 Uhr ab zu gerichtlichen Taxpreisen.
Der Verwalter.

Avis für Raucher!
Ich offerire in meinem neuen Verkaufslokal, Langgassen-Ecke **Eingang von der Portechaisengasse,** im Hause des Hrn. **Puttkammer,** 3. Laden, folgende Cigarren zu nachstehend billigen Preisen:
Domingo-Brasil pro 100 Stück 3 ℳ.
Giron-Brasil pro 100 Stück 3, 3,30 und 3,50 ℳ.
Giron-Brasil u. Cuba (Handarbeit), div. Rester, p. 100 St. 3,50 u. 4 ℳ.
Java-Brasil und Cuba pro 100 Stück 3, 3,50, 4 bis 5 ℳ.
1873/74. **Havanna-Cigarren** in großer Auswahl von 9 ℳ. pro 100 Stück bis 50 ℳ.
Ganz besonders erlaube ich mir auf meine anerkannt schönen **Sumatra-Havanna**-Cigarren aufmerksam zu machen, welche für den enorm **billigen Preis pro 1000 Stück 60 Mark** verkaufe.
Auswärtige Bestellungen werden prompt gegen Nachnahme effectuirt, nicht convenirende Marken bereitwilligst umgetauscht.
Albert Kleist, Portechaisengasse
und Langgassen-Ecke No. 67, im Hause des Hrn. **Puttkammer,** 3. Laden.

Bei **C. A. Köhler** in **Strasburg** in Westpr. erschien so eben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Zimmer, Die Schulordnung für die Elementarschulen der Provinz Preußen vom 11. Dezember 1845. Nebst den neuern allgemeinen Schulgesetzen, erläutert durch die dazu ergangenen Instructionen, Verordnungen und Entscheidungen der Gerichts- und Verwaltungsbehörden. Als practisches Handbuch für die Elementar-Schulverwaltung der Provinz Preußen, herausgegeben von **Zimmer,** Stadtkämmerer und Local-Schul-Inspector, 22 Bogen 8vo. 356 Seiten. Preis 2 ℳ. 50 ₰.
Bei **Frankoeinsendung** des Kostenpreises wird das Werk sofort franko geliefert.
Früher erschien:
Preuß. Polizei-Straf-Recht. Eine Sammlung der in den alten Provinzen des preußischen Staats bestehenden Polizei-Gesetze und Verordnungen. Zum practischen Gebrauch namentlich für Polizei-Behörden und Polizei-Anwalte, ebenso für Dominien und Orts-Vorstände zusammengestellt. 33 Bogen in 8vo. 4 ℳ. 50 ₰.
Die Polizei-Verordnungen der Königl. Regierung zu Marienwerder. Von **E. Zimmer,** Stadtkämmerer und Polizei-Anwalt. 21 Bogen 8vo. 2 ℳ. 75 ₰. 2. vermehrte und im Auftrage der Königl. Regierung zu Marienwerder herausgegebene Auflage.

SOCIETA ENOLOGICA ITALIANA.
Italienische Wein-Handlung,
BERLIN
Dorotheenstr. 94 N.W.
empfiehlt folgende rein gehaltene Weine:

Wein				
Castel-Beseno (incl. Flasche)	roth, herbe	a Fl.	R.-M.	1,00.
Negrara do.	roth, herbe	„	„	1,25.
Grignolino do.	„ „	„	„	1,25.
Teroldico do.	„ „	„	„	1,50.
Barbera do.	„ „	„	„	2,25.
Chianti do.	„ „	„	„	1,85.
Amarena di Siracusa, weiss, süss		„	„	2,75.
Capri, roth und weiss, herbe		„	„	1,75.
Marsala Vergine (dem Madeira gleich)		„	„	1,75.
Falerno, roth und weiss, herbe		„	„	3,00.
Goccia d'oro, weiss, herbe		„	„	1,75.
Moscato di Lipari, süss, weiss		„	„	3,00.
Vermouth di Torino		„	„	2,00.
Malvasia, weiss, süss		„	„	3,00.

Probekisten a 6 Flaschen sind vorräthig.
Rabatt bei Abnahme grosser Partien.

Fensterschwämme und Fensterleder
in vorzüglicher Qualität empfiehlt billigst die Droguen- und Parfümerie-Handlung von
Albert Neumann, Langenmarkt 3, vis-a-vis der Börse.

Die Preuss. Boden-Credit-Actienbank i. Berlin
gewährt **unkündbare hypothekarische Darlehne** auf städtische und ländliche Grundstücke und zahlt die Baluta in **baarem Gelde** durch
die General-Agenten
Richd. Dühren & Co.,
7772) Danzig, Milchkannengasse No. 6.

Fr. Hendewerk, Danzig
(Fischerthor-Apotheke),
Haupt-Niederlage natürlicher Mineralwässer, Mutterlaugen, Badesalze, Seesalz, Brunnensalze, Bademoor, Seifen, Pastillen.
Billige Preise. Schnelle und zuverlässige Expedition.

Formage d'Estimé,
do. de Gervais,
do. Camembert
do. Troye,
do. Neufchâtel,
do. Roquefort
empfiehlt
J. G. Amort,
Langgasse 4.



Morgen erwarten wir mehrere Dampfer und ersuchen um Anmeldung von Gütern für Elbing-Tiegenhof.
Danzig, den 4. November 1875.
9602) **Hugo Pohlmann & Co.**

Assortirtes
Thee-Lager.
H. Regier,
Hundegasse 80.

Sehr preiswürdige Güter jeder Größe weiset zum Kaufe nach
C. Emmerich, Marienburg.

Günstiger Ankauf.
1 Rittergut in der Oberlausitz, 5200 Morgen groß, davon 3760 Wald, Rest: Acker und Wiese. Hierzu gehört 1 Brennerei mit tägl. 2000 Ort Maischraum, 1 Ziegelei und 1 Glashütte. Preis 250,000 Thaler.
1 Rittergut in Ostpreußen, 4120 Morgen groß, wovon 880 Morg. Wald, 530 Morg. Seen. Das Übrige ist Acker, Wiesen und Torfbrüche. Hierzu gehört 1 Brennerei von tägl. 2000 Ort. Maischraum, 1 Wassermühle, die jährlich 1000 Thaler Pacht bringt, und 1 Ziegelei. Preis 180,000 Thaler, Anzahlung 60- bis 80,000 Thaler.
Beide Güter sollen wegen Erbschaftsregulirung schleunigst verkauft werden.
Nähere Auskunft ertheilt
B. Lehmann, Elbing, Königsbergerstr. 36c.

Schmerzlose
Zahnoperationen
durch Nitrooxygen-Gas, Plombiren speciell mit Gold, Einsetzen künstlicher Zähne ꝛc. ꝛc.
C. Kniewel,
9422) Heiligegeistgasse 25.
Sprechstunden von Morgens 9 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr.

Teltower Delicatess-Dauer-Rübchen.
Mit meiner Rübchen-Ernte begonnen, empfehle
1 Faß Rübchen à 1 Schffl. 10 ℳ. 50 ₰
1 „ „ a ½ „ 5 „ 75 „
„Präsent-Tönnchen" a 3 ℳ. 25 ₰
1 Sack Rübchen a 2 Schffl. 18 ℳ. — ₰
1 „ „ a 1 „ 9 „ 25 „
unter Nachnahme des Betrages, in sehr feiner Waare.
Teltow, den 30. October 1975.
H. Töpffer,
9496) vormals **F. Hessling.**

Schrotmühlen
von verschiedener Größe,
Hebel-Häckselmaschinen
für Handbetrieb in drei Größen,
Drehmangeln
bester Construction und Ausführung empfiehlt
J. Zimmermann,
Steindamm 7. (6611

Yellowmetall, Kupfer, Zink von Schiffsböden
kauft und zahlt den höchsten Preis
die Metallschmelze von
S. A. Hoch,
9941) Johannisgasse 29.

Eisenbahnschienen
zu Bauzwecken in beliebiger Länge offerirt per Ctr. mit 2 Thlr.
W. D. Loeschmann.

Einige Schock
Richt- und Krummstroh,
werden zu kaufen gesucht
Krebsmarkt 4 und 5, parterre rechts.

Von heute ab habe ich ein gut assortirtes Lager in Schmiedeeisen besten Qualität und verkaufe das Pfund mit 14—15 Pfg.
Reifen in allen Dimensionen, alle Sorten Ackergeräthe (Pflugschaaren, Streichbretter, Zichen ꝛc.) Hufstäbe, Ringeisen. Engros billiger.
S. A. Hoch.
7939) Johannisgasse 29.

Sehr nahe bei Danzig, in bester Lage, ist ein herschaftliches Grundstück zu verkaufen. Dasselbe besteht aus einem Wohnhause, enthaltend 16 Zimmer, und Zubehör, Stallung und großen schönen Garten.
Selbstkäufer wollen ihre Adr. u. No. 9584 in der Exp. d. Ztg. einreichen.

Ein in bester Geschäftsgegend belegenes renommirtes
Tapisserie- und Kurzwaaren-Geschäft
mit großer Kundschaft ist unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen und von Neujahr 1876 zu übernehmen. Zur Uebernahme sind **500 Thlr.** erforderlich. Selbstkäufer erfahren das Nähere unter Littr. **D.** in der Expedition dieser Zeitung.

Ein
Hotel erster Klasse,
mit 8 Fremdenzimmern, 1 gr. Saal mit stehender Bühne, Billard ꝛc. ꝛc., in einer bedeutenden Kreisstadt Ostpreußens und 1 Meile von der Ostbahn belegen, ist wegen Todesfalls sofort zu verkaufen.
Gef. Offerten sub **J. C. 8354** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Ein fast neuer Herrengehpelz, durchweg Biber-Futter und Besatz, mittlerer Größe, ist für den billigen aber festen Preis von 170 Mark, Fleischergasse 64, parterre, von 10 — 4 Uhr zu verkaufen. (9332

Ein kräftiges, fehlerfreies, gesundes Pferd (Wallach) nebst Geschirr, ein starker Kastenwagen auf Federn und ein kl. Jagdwagen sollen verkauft werden. Näheres u. 9526 i. d. Exp. d. Z.

Zwei elegante Wagenpferde,
Füchse, 5 und 8 Jahre, stehen in **Schackendorf** bei **Bischofswerder** zum Verkauf.

Vier fette Ochsen hat zu verkaufen Pohlmann in Katznase per Altfelde.

15,000 Thaler
werden auf ein Grundstück, dessen gerichtliche Taxe über 65,000 ℛ ist, zur ersten und alleinigen Stelle gewünscht und gebeten, Adressen unter 9558 in der Exped. der Danz. Ztg. einzureichen.

Ein ordentlicher mit guten Zeugnissen versehener verheiratheter Maurer findet zu Martini Stellung in **Trankwitz** per Bosilge.
9473) **von Kries.**

Als Rendant oder Rechnungsführer sucht ein junger anständiger Mann Stellung von sogleich oder vom 1. Januar k. J. ab. Derselbe ist mit dem Kassen-, Rechnungs- und Polizeiwesen vollständig vertraut und hat bis jetzt auch als Amtsvorsteher-, Standesbeamter-Stellvertreter fungirt.
Gef. Off. werden u. No. 9571 in der Exp. dieser Zeitung erbeten.

Ein elegantes Reitpferd,
5-jährig, falbe Stute, 2 Zoll groß, steht zum Verkauf.
Wo? sagt die Expedition der Danziger Zeitung. (9454

Gesucht wird ein Zieglermeister der mit dem Ringofen vollständig vertraut und über seine Leistungsfähigkeit sich legitimiren kann. Näheres bei
Ludwig Buchholz, Bromberg.

Ein junger Mann mit guter Schulbildung, welcher Weinachten das Eisen- u. Eisenwaarengeschäft erlernt hat, wünscht von Neujahr ab eine Sellung in irgend einem Comtoir anzunehmen, um die Buchführung noch zu erlernen.
Adresse **A. Z.** postlagernd Thorn.

Am 1 December wird in meiner Steindruckerei die Stelle des
Lithographen
vacant. Gefällige Meldungen werden unter Angabe der Bedingungen und Einsendung einiger Probearbeiten erbeten.
Heinr. Post,
9555) Tilsit.

Ein oder zwei Herren finden Logis, a. W. m. Beköstigung, Pfefferstadt No. 1, 1 Tr., Seitenthüre. (9536

Die Inspectorstelle in **Mahlkau** bei **Zuckau** ist zum 1. December zu besetzen.

Ein militairfreier, mit guten Zeugnissen, und Empfehlungen versehener Inspector sucht zum 1. Januar oder Februar 1876 Sellung.
Gefällige Offerten bitte mit den näheren Bedingungen an die Exp. dieser Zeitung sub No. 9605 senden zu wollen.

Zwei junge Kaufleute wünschen in den Abendstunden in ihrer Wohnung **schriftlich** beschäftigt zu werden.
Adr. v. Refleetanten w. u. No. 9596 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Für unser **Getreide-** und **Mehlgeschäft** suchen wir einen tüchtigen jungen Mann.
Julius Lieckfett, Nachfolger.
9475) Elbing.

Eine geübte und fleißige Putzarbeiterin von außerhalb wünscht in einem Putzgeschäft mit mäßigem Honorar und freier Station Stellung von sogleich.
Gef. Adressen werden u. 9589 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Für einen Knaben,
der die Kenntnisse eines Untertertianers hat, wird Privatunterricht zur Vorbereitung für die höheren Klassen des Gymnasiums gesucht.
Off. erbet. unter **Y.** postlagernd Danzig.

Einer im Schnitt- u. Material-Geschäft erfahrenen **Ladenmamsell** wird eine gute Stelle nachgew. durch **J. Hardegen,** Heiligegeistgasse 100.
NB. Daselbst werden einige Landwirthinnen und ein älterh. Diener nachgewiesen.

Eine musikalische, geprüfte Erzieherin wird vom 1. Dezember resp. 1. Januar zu 3 Kindern gesucht. Meldungen werden unter Einsendung des **Prüfungszeugnisses** und Gehaltsforderung an die Koepke'sche Buchhandlung in Neumark Westpr. erbeten.

Eine Wirthin zum sofortigen Antritt sucht der Hofbesitzer **Lietzau** in Grossendorf bei Putzig.
Grossendorf, d. 1 Novbr. 1875.
9429) **O. Lietzau.**

Stellensuchenden jedweder Branche
kann das seit Jahren renommirte **Bureau Germania** zu **Dresden** aufs Wärmste empfohlen werden.

Einen tüchtigen, militairfreien, zweiten Inspector sucht von Martini d. J. das Dominium **Klein-Katzdorf** bei Reichenau Ostpreußen. Schriftliche Meldungen nebst Einsendung von Zeugnissen dorthin erbeten. Gehalt vorläufig 80 — 100 Thaler.

Zum 1. Januar findet ein zuverlässiger unverheirath. Gärtner, der gut empfohlen ist, Stellung in Lottyn bei Frankenhagen. (9138

Ein Wirthschafts-Inspector, verheir., ohne Fam., 22 J. b. Fach, mit gut. Zeugn., sucht entsprechende Setllung als solcher oder als **Rechnungsführer.**
Gefällige Offerten werden unter 9074 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Malergehilfen,
jedoch nur tüchtige, sucht bei anständigem Lohn
Golck, Malermstr. u. Lackirer,
9470) **Mewe.**

Meine für Familien comfortabel eingerichteten Lokalitäten wie den großen Saal zu Festlichkeiten, erlaube ich mir bestens zu empfehlen.
Achtungsvoll
W. Johannes,
6793) **Heil. Geistgasse No. 107.**

Schachclub.
Heute Abend 7½ Uhr Versammlung bei Bürger.
Der Vorstand.

Armen-Unterstützungs-Verein.
Freitag, den 5. November c., Abends 5 Uhr, findet die Comitésitzung im Bureau Berholdschegasse No. 3 statt.
Der Vorstand.

F. A.
Sonnabend, 8 Uhr, Tonhalle, Generalversammlung. (9608

Für Hela ist bei uns eingegangen:
Von Herrn Jötze, Ertrag eines von demselben veranstalteten Kirchen-Concerts, 60 Mark.
Die Exp. der Danz. Ztg.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.